

# Neue Denkansätze für KMU

Über tausend Teilnehmer diskutierten am KMU-Tag über Schweizer KMU in fragilen Zeiten

Am KMU-Tag haben Referenten und Teilnehmer über «KMU in fragilen Zeiten» debattiert.

«Agieren statt Reagieren» wurde als bestes Verhalten in Zeiten der Wirtschaftskrise empfohlen.

«Wenn wir nur ein kräftiges Gewitter erleben, reicht es, sich irgendwo unterzustellen und einfach zu warten, bis es wieder abgezogen ist. Wenn sich aber das Klima ändert, dann reicht das nicht. Dann brauchen wir neue Denkansätze, andere Geschäftsmodelle, dann brauchen wir nicht Reaktion, sondern Aktion» – was Professor Beat Bernet in seinem Referat zu «KMU und Banken» als Fazit zog, kann als eine Art Bilanz zu den Referaten des diesjährigen Schweizer KMU-Tages stehen.



Foto: pd/Roger Sieber

swiss smile-Gründerinnen Haleh und Golnar Abivardi, Moderator Klaus Maria Salzgeber und Autor Roman Tschäppeler.

## KMU fit für die Zukunft

Dass Schweizer KMU fit für die Zukunft sind, zeigte die erstmals vom Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen der Universität St.Gallen (KMU-HSG) durchgeführte KMU-Tag-Studie. Gemäss den Antworten von Chefs und Führungskräften aus KMU bleibt die Lage auch 2010 ernst, «doch wir kämpfen, sind nahe beim Kunden und zuversichtlich dank unserer Fähigkeiten», wie Prof. Urs Fueglistaller, KMU-HSG-Direktor und «Vater» des Schweizer KMU-Tages, zusammenfasste. Die Vorhersehbarkeit der Marktentwicklung und Auftragsentwicklung sei sehr schwer geworden und Kunden verlangten eher mehr für den gleichen Preis. Zugenommen haben gemäss den auf [www.kmu-tag.ch](http://www.kmu-tag.ch) veröffentlichten Ergebnissen auch die Preiskämpfe und die Geschwindigkeit in den Märkten. Als

«Branchenlogiken» erkannten die KMUler Kundenorientierung, Preis- und Qualitätsdominanz. Geplant ist, in Zukunft jeweils zum Thema des KMU-Tages eine ähnliche Studie bei Schweizer KMU zu machen und jeweils an diesem Grossereignis der Schweizer KMU-Szene zu präsentieren.

## Beständige UnternehmerInnen

Mit welchen konkreten Handlungsstrategien KMU den Weg aus der Reaktion auf fragile Zeiten hin zur Aktion finden können, erläuterten bekannte Referentinnen und Referenten – praktisch alle mit eigener unternehmerischer Erfahrung. Begleitet und kritisch befragt von SF-Moderator Rainer Maria Salzgeber gaben sie den KMU-Führungskräften

Tipps für den Alltag: Prof. Beat Bernet machte den Auftakt mit dem Referat «KMU und Banken», gefolgt vom Unternehmer und Politiker Ruedi Noser, der sich zu «KMU und Moral» äusserte und dabei den Bogen spannte zur Frage, wie wichtig Werte für KMU gerade in solchen Zeiten sind. Mit «Ungewöhnliche Rezepte für eine spezielle KMU-Branche» überschrieben Haleh und Golnar Abivardi, Gründerinnen des Zahnarztzentrums Zürich («swiss smile»), ihre einzigartige Erfolgsgeschichte. Roman Tschäppeler präsentierte – ohne seinen erkrankten Co-Autor Mikael Krogerus – Erfolgsmodelle aus dem gleichnamigen Bestseller und zeigte ganz nebenbei, dass eine Wandtafel durchaus auch in modernen Tagungsumfeld eine

gute Alternative sein kann. Ebenfalls Unternehmer, aber besser bekannt als langjähriger, internationaler Spitzenschiedsrichter ist Urs Meier. Er zeigte an Beispielen aus dem Spitzensport, was es heisst, unter Druck zu entscheiden. Den Abschluss des KMU-Tages machte in gewohnt lockerer Art Roger Schwinski: Seine «Einsichten eines Medienpioniers und Mehrfachgründers» stiessen auf ebenso grosses Interesse wie der ganze KMU-Tag. Organisiert wurde der Anlass von KMU-HSG, alea iacta und freicom.

Der Schweizer KMU-Tag gehört zu den grössten Wirtschaftstagungen der Schweiz. Im kommenden Jahr findet der KMU-Tag mit beschränkter Teilnehmerzahl am 22. Oktober 2010 statt. (red.)

## Guter Informatikservice

Ein Benchmark des Informatikbereichs der HSG zeigt: Die Einrichtung und Wartung der «Electronic Work Places» ist an der HSG im Vergleich zu anderen Organisationen sehr gut und gleichzeitig kostengünstig.

Der Informatikbereich der Universität St.Gallen (INfoB) unterstützt die Kernprozesse der HSG durch die Bereitstellung von Diensten im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien. Ein zentraler Service ist die Bereitstellung des PC-Arbeitsplatzes. Zu einem Electronic Workplace, kurz EWP, gehören auch Wartung und ein Helpdesk. In Folge einer im Jahr 2006 durchgeführten Verwaltungskostenanalyse und Outsourcing-Überlegungen wurde im Jahr 2007 erstmals ein Benchmarking der vom INfoB erbrachten Services im Bereich EWP durchgeführt. Das Ziel: Leistungen des INfoB bezüglich Umfang, Qualität und Kosten im Bereich des EWP positionieren und mit anderen IT-Dienstleistern und Organisationen zu vergleichen. Durch die Gegenüberstellung konnten Optimierungspotenziale eruiert und konkrete Massnahmen zur Nutzung der Potenziale definiert werden.

Das Resultat: Mit Kosten in Höhe von 170 Franken pro User und Monat erreichte der INfoB ein Kostenniveau, das rund 42 Prozent unter dem Datenbankdurchschnitt lag. Nach Verbesserungsmassnahmen wurde im Jahr 2009 ein zweites Benchmarking durchgeführt. Der INfoB erzielte mit Kosten von 146 Franken (User/Monat) nochmals eine Reduktion von 14 Prozent. Dazu trug u. a. bei: Die hohe Anzahl Benutzer mit homogenen Ansprüchen (Studierende), günstige Beschaffungskonditionen bei Hard- und Software, hoher Selbstlösungsgrad des Servicedesks und ein schlankes Supportmodell in der Werkstatt. (red.)